

hinter der Eisenbahnstation von Verciorowa eine Lage schmutzig weissen, festen, muschelartig brechenden Kalksteins. Dann kommt eine Folge von harten Sandsteinen, Conglomeraten und schwarzen oder rothen Schiefen mit unbestimmbaren Pflanzenresten. Diese Schichten hält der Verfasser für untersilurisch oder cambrisch. Dann gelangt man wieder an eine mächtige Masse von Glimmerschiefer und Gneiss. Alle diese Lagen setzen auf das andere Ufer, nach Serbien, fort. Die Felsen, welche die Cataracten beim eisernen Thor zusammensetzen, sind Glimmerschiefer. Diese halten nun südostwärts bis gegen Gura Vaii an, dann folgen wieder jüngere (tertiäre) Gebilde, die jedoch mit denen von Bahna nicht zusammenhängen und gegen Schela Cladovii fortsetzen.

**K. P. Pr. Albr. Müller.** Ueber die anormalen Lagerungs-Verhältnisse im westlichen Basler Jura. (Basler naturw. Ges.)

Der Verfasser kommt nach eingehender Schilderung der sehr eigenthümlichen tektonischen Verhältnisse des in Rede stehenden Gebirges (namentlich der westlichen Fortsetzung der nördlichen Ketten) zu dem Schlusse, dass der Gebirgsbau der Juraketten nicht als die Wirkung eines einmaligen oder eines wiederholten, aber in gleichem Sinne von Süden, resp. von den Alpen ausgehenden Seitendruckes betrachtet werden dürfe, sondern als das Resultat vielartiger, zu verschiedenen Zeiten theils aus der Tiefe, theils durch Seitendruck erfolgter Actionen, zu denen dann noch die späteren Erosionswirkungen hinzutreten.

**K. P. Th. Fuchs.** Die geologische Beschaffenheit der Landenge von Suez (mit Karte). (Denkschr. d. k. k. Akad. d. Wiss. Bd. XXXVIII, 1877.)

Im Gegensatz zu der Anschauung früherer Forscher nimmt der Verfasser an, dass der angebliche Miocänfels von Chalouff nichts als eine quaternäre Gypsbank mit eingeschlossenen Blöcken von Miocänkalk sei, dass ein das Mittelmeer vom rothen Meer trennender tertiärer Grenzwall nicht nachweisbar, die Landenge ganz aus quaternären Bildungen zusammengesetzt sei; jedenfalls ein bei Berücksichtigung der bekannten grossen Faunen-Verschiedenheit der beiden Meere sehr überraschendes und interessantes Resultat.

**A. B. G. A. Pirona.** Sulla fauna giurese del Monte Cavallo in Friuli. Estratto del vol. XX delle Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Venezia 1878. 62 Seiten. 1 Tafel mit color. Kärtchen und Profilen, 8 Petrefakten-Tafeln.

Die von dem Autor bereits in seiner Schrift „La provincia di Udine sotto l'aspetto storico naturale“ 1877 angekündigte Beschreibung der Nerineenfauna von Polcenigo liegt nun vor. Der Fundort dieser Fauna liegt am Südfusse der Kreidekalkmassen des Monte Cavallo und wird durch einen Aufbruch der Kreideschichten, welche sich in nordnordöstlicher Richtung von der Kirche La Santissima bei Polcenigo bis zum Eingange des Thales San Tommaso erstreckt, gebildet. Die Fauna setzt sich folgendermassen zusammen: *Belemnites* 1 sp., *Actaeonina* 3 sp., *Pseudomelania* 1 sp., *Itieria* 13 sp., *Ptygmatis* 11 sp., *Nerinea* 24 sp., *Cryptoplocus* 6 sp., *Cerithium* 5 sp., *Trochus* 1 sp., *Turbo* 1 sp., *Natica* pl. sp., *Neritopsis* 1 sp., *Nerita* 1 sp., *Pileolus* 1 sp., *Diceras* 4 sp., *Cardium* 1 sp., *Pachyrisma* 1 sp., ? *Mytilus* 1 sp.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, dass von 76 Arten, unter denen nur 11 als neu beschrieben werden, mehr als zwei Drittel zur Gruppe der Nerineen gehören. Die grösste Menge derselben sind bereits vom Plassen, von Inwald, von Wimmis und besonders von Palermo bekannt. Der Verfasser zählt daher diese Fauna zum untern Tithon. Zahlreiche Corallen, welche an gleicher Localität auftreten, hat Prof. Achiardi zur Bearbeitung übernommen. Die Fauna von Polcenigo ist deshalb von grösstem Interesse, weil sie bisher die einzig bekannt gewordene Corallen-Facies der Tithonstufe im festländischen Italien darstellt.

Als ausserordentlich anerkennenswerth verdient hervorgehoben zu werden, dass sämtliche Arten der Fauna von Polcenigo auf den beigegebenen 8 Tafeln ab-

gebildet erscheinen, ein Vorgang, der gewiss in nicht geringem Masse die Vergleichung und Parallelisirung dieser Fauna mit verwandten zu unterstützen und zu erleichtern geeignet ist.

**A. B. G. Bianconi.** Considerazioni intorno alla formazione miocenica dell' Apennino. Estr. dalla ser. III, t. VIII, delle memorie dell' Accademia delle scienze dell' Istituto di Bologna 1877, 20 S., 1 Taf.

Von den sehr einfachen stratigraphischen Verhältnissen des am Torrente Samoggia gelegenen Monte Velio ausgehend, unternimmt der Verfasser, sich auf seine in früheren Schriften publicirten Anschauungen berufend, den Nachweis zu führen, dass das Miocän im Apennin eine unvergleichlich grössere horizontale und verticale Verbreitung besitze, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Für ihn gehören zum Miocän der Schlier von Paderno, S. Vittore, Montecuculo u. s. f., die Molasse von Vergato, die Macignos von Porretta und Granaglione, die Sande und Molassen von Loiano und Vado, die „Sanddünen“ von Monzone, Gaiano u. a. O., die Macignos von Sestolo und Comone — kurz, ausser wirklich unzweifelhaft jüngeren Bildungen ein sehr grosser Complex bisher stets als älter angesehenen Ablagerungen, namentlich aber auch ein namhafter Theil, vielleicht die Hauptmasse des als apenninischer Flysch zusammengefassten Terrains. Der Verfasser verhehlt sich allerdings (p. 10) hierbei nicht, dass diese Parallelisirungen ohne Zweifel als willkürliche und unmögliche Annahmen, die mit dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft durchaus unvereinbar sind, gelten werden. Und es lässt sich allerdings kaum verkennen, dass wenigstens die grösstentheils nur aus der petrographischen Zusammensetzung hergenommenen Gründe, die er für seine Ansichten beibringt, für sich allein kaum geeignet sein dürften, für dieselben wesentliche Stützen abzugeben.

**A. B. A. Issel.** Appunti paleontologici II. Cenni sui Myliobates fossili dei terreni terziarii italiani. Estr. dagli Annali del Mus. Civ. di St. Nat. di Genova, vol. X, 1877, 28 Seiten. Holzsch. im Text.

Nach einer eingehenden Darlegung der gegenwärtigen Kenntniss sowohl der lebenden als fossilen Arten des Gen. *Myliobates* werden folgende Arten aufgeführt und beschrieben:

- M. ligusticus* n. sp., aus unterpliocänem Thon von Fruttuoso bei Genua.
- M. Strobéli* n. sp., von Mulazzano im Parmesanischen, Pliocän?
- M. angustidens* E. Sism., Pliocänmergel von Baldichieri bei Asti, auch bei Bologna und in Toscana.
- M. Bellardii* n. sp., Miocän von Carcare.
- M. Testae Philippi*, wahrscheinlich von Ragusa in Sicilien.
- M. suturalis* Ag., diese aus dem Sheppey-Thone stammende Species wird von Lawley aus dem Toscanischen citirt.
- M. granulosus* n. sp., Pliocän von Bacedasco im Parmesanischen.
- M. microrhynchus* Delf., ursprünglich aus Leognan, von Lawley für Toscana citirt.
- ? *M. punctatus* Ag., für diese gilt das bei *M. suturalis* Bemerkte.
- M. apenninicus* Costa, soll von Mormanno in Süditalien stammen.
- M. Sternbergi* Ag., nach einem Exemplare im Prager Museum, das aus dem Brentathale stammt.

**A. B. F. Bassani.** Ittiodontoliti del Veneto. Estr. dagli Atti della Società Veneto-Trentina di scienze-naturali residente in Padova, vol. V, fasc. II, 1877.

Enthält eine Aufzählung der bisher aus dem Venetianischen bekannt gewordenen Fischzähne sowohl secundären als tertiären Alters. 6 Arten werden als neu beschrieben, darunter sind 1 *Aetobates*, 2 *Myliobates*, 1 *Carcharodon*, 1 *Oxyrhina*